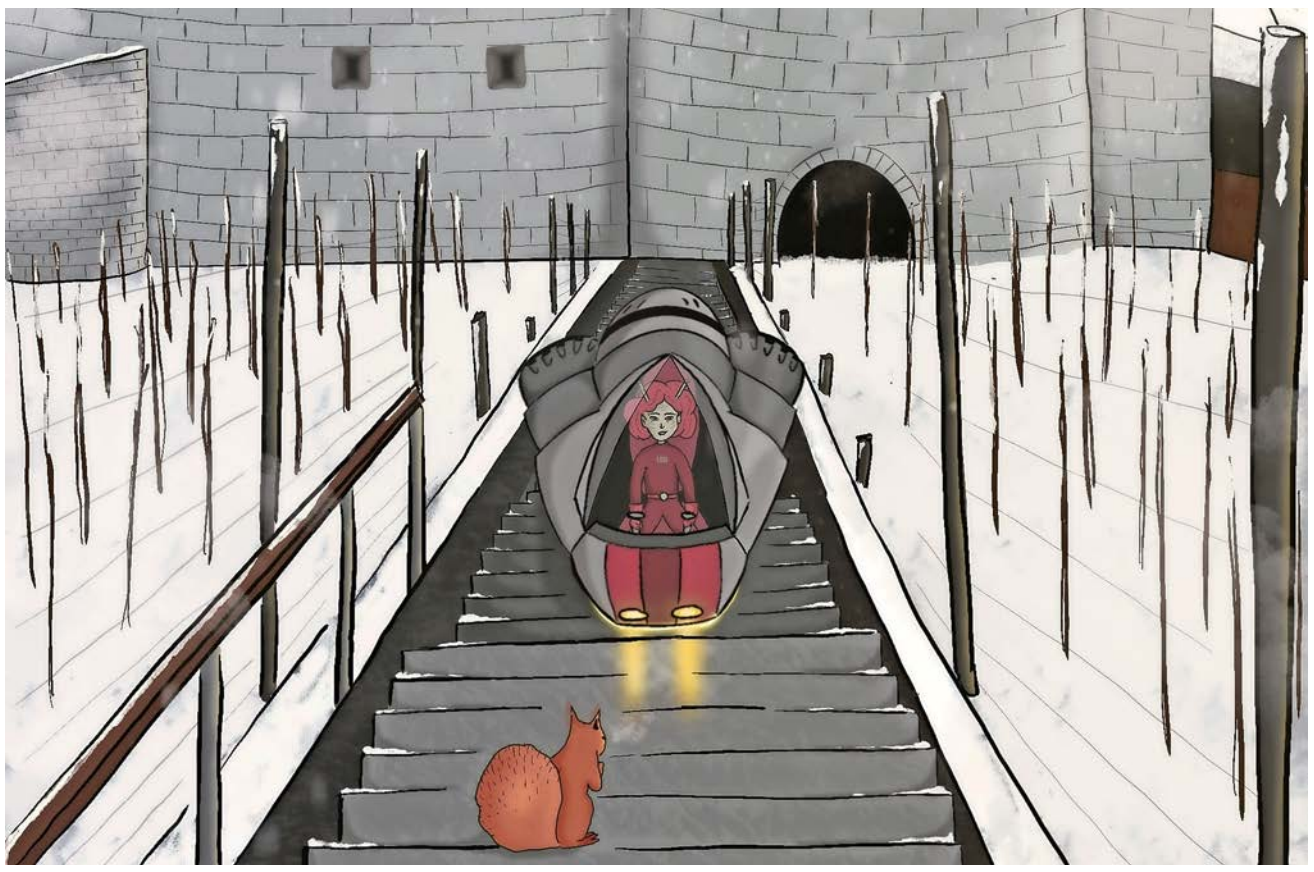
## Fokus
# Die Rheinfallsage vom schlafenden Fischer im Boot

An einem warmen Sommerabend ruderte oberhalb des Rheinfalls ein junger Fischer. Er war den ganzen Nachmittag schon auf dem Wasser gewesen, um zu fischen. Sein Fang war gut und darum trieb er sein Boot auf den Sand und streckte sich im Boot gemütlich aus, um die Sonne zu geniessen. Zuerst betrachtete er noch verträumt die Spiegelungen auf dem Wasser, doch bald schlief er im Boot ein. Leider lösten sich die Leinen des Bootes langsam und es kam in die Strömung. Der schlafende Fischer bemerkte davon nichts. Das Wasser und die Wellen wurden immer unruhiger und in der Ferne war ein Sommergewitter zu hören. Das Boot trieb so schnell auf den Rheinfall zu und streifte dabei ein Felsenriff, dass der junge Mann aus dem Schlaf aufschrak. Er und das Boot fielen fast 25 Meter in den Abgrund. Glücklicherweise blieb er unverletzt, er konnte es kaum fassen! Trotz der Angst blickte er um sich und bemerkte, dass das Wasser still wurde. Er trieb wieder friedlich in seinem Boot. Die Männer am Ufer staunten nur. Der Fischer stieg aus und fing an, damit anzugeben, dass ihm dieser Sturz gar keine Angst gemacht hat. Einer der Männer forderte ihn dann heraus. «Du wirst dich nicht noch einmal trauen, den Rheinfall runterzufahren! Wenn doch, dann zahle ich dir 100 Gulden!» Der Fischer war sich sicher: «Wenn ich schon schlafend den Rheinfall befahren kann, sollte mir das doch auch ein weiteres Mal gelingen!» Am nächsten Tag machte er sich also erneut zum Rheinfall auf. Mitten in der Strömung wurde er im Boot hin und her geworfen. Er bekam dann doch Angst und wollte mit aller Kraft wieder vom Rheinfall wegrudern. Doch er schaffte es nicht und wurde nach diesem zweiten Sturz nie mehr wieder gesehen. Seitdem berichtet die Sage, dass man unzählige Male in Vollmondnächten ein gespenstisches Boot auftauchen gesehen hat, auf dem ein schattenhafter junger Fischer ins Wasser stürzt.

**Hast du das Boot mit dem Fischer auch schon auftauchen sehen?** BILD ZVG



**Lilly ist auf dem Weg zum Munot, als Lou mit ihrer Maschine die Treppe runterzusausen kam.** ZEICHNUNG NINA BRUGGER

# Lillys Bruchlandung

Auf dem Weg zum Munot macht Lilly eine aussergewöhnliche Bekanntschaft.

**Von Lynn Weerkamp und Marion Reutemann**

Lilly keucht angestrengt. Es ist ein kalter Februar-Tag, sie steigt gerade die lange Treppe zum Munot hoch. Heute möchte Lilly mal wieder den Munot besuchen. Plötzlich hört sie einen lauten Knall. Da kommt etwas Metallenes mit zwei Lichtern die Treppe runtergesaust, direkt auf sie zu! «AAACHTUNG», hört sie jemanden schreien. Lilly springt auf und rennt die Treppe nach unten, um nicht überfahren zu werden. Zum Glück kommt das unbekannte Gefährt schliesslich zum Stehen. Lilly hat so etwas noch nie gesehen. Es sieht aus wie ein kleines Flugzeug aus silbernem und weinrotem Metall. Neugierig klettert sie einige Stufen hinauf, um es genauer anzuschauen. Da geht eine Klappe auf, es steigt jemand aus. Lilly ist erstaunt. Kein Mensch und kein Tier aus ihrem Wald sieht so aus wie das Wesen, das jetzt zwei Meter vor ihr steht. Es hat rote, leuchtende Haare, grünliche Haut und zwei trötenförmige Hörner auf der Stirn. «Das nenn ich mal eine Bruchlandung», lacht die Unbekannte. Auch Lilly muss jetzt schmunzeln: «Ja, und überfahren hättest du mich auch fast.» «Das tut mir echt leid. Ich bin übrigens Lou», erwidert das Mädchen. Auch Lilly stellt sich vor, und Lou beginnt ihr zu erklären, was passiert ist. Sie stammt aus dem Jahr 7524 und hat eine Zeitreisemaschine in ihr Raumschiff eingebaut. Leider ist aber etwas schiefgelaufen.
«... und als ich den Ort-Zeit-Emulgator kalibrieren wollte, bin ich plötzlich hier die Treppe runtergerutscht», beendet Lou ihre Geschichte. Lou sieht sich verwundert um.

«Wo bin ich eigentlich gelandet und welches Jahr ist es?», fragt sie Lilly. «Wir sind in Schaffhausen und es ist Februar 2024», erklärt Lilly. «Ich bin gerade auf dem Weg zum Munot, wenn du möchtest, kannst du mich begleiten und ich zeige dir danach die Stadt.» Lou willigt sofort ein, und die beiden machen sich auf den Weg nach oben. Oben angekommen beginnt Lilly vom Munot zu erzählen: «Der Munot wurde vor fast 500 Jahren gebaut. Die Stadt wollte eine neue Verteidigungsanlage. Weil der Munot auf dem Hügel steht, sah man Feinde schon von Weitem. Hätten sie es in die Festung geschafft, gab es sogar noch einen Geheimgang in der Mauer, herunter in die Stadt!» Lou staunt. «Sind denn überhaupt Feinde gekommen?» «Nur einmal, im Jahr 1798, wurde der Munot von Napoleon und seinem Gefolge besetzt. Heute hört man jeden Abend das Munotglöggli läuten. Früher war das das Zeichen, dass die Stadttore geschlossen werden. Aber komm, ich zeige dir noch den Rest der Stadt!»

### Einen fliegenden Bus bauen ...

Lilly und Lou springen die vielen Treppenstufen in die Stadt herunter. Sie laufen an der alten Kirche St. Johann vorbei, die Vordergasse hoch und bis zum Schwabentor. «Weisst du, was hier steht?», fragt Lilly. Natürlich weiss es Lou nicht. «Lappi tue d'Auge uuf! Wieso, weiss ich aber auch nicht genau.» Lilly und Lou lachen beide. Gemeinsam spazieren sie zum Bahnhof, Lilly möchte Lou zeigen, woher sie kommt. Sie warten auf den Bus, der zum Waldfriedhof fährt. «Wooow, das Fortbewegungsmittel ist ja richtig retro, ich könnte daraus einen fliegenden Bus bauen oooder einen Teleportationsbus!», überlegt Lou laut. Lilly lacht und die beiden steigen ein. Während der Fahrt möchte Lou wissen, was Lilly so auf der Erde erlebt hat. «Die letzten zwei Jahre habe ich ganz viele Berufe kennengelernt», sagt Lilly, «ich war in einem Flugzeug, in der Küche eines Restaurants und an vielen weiteren Orten.» Für Lou klingt alles sehr spannend und Lilly erzählt ihr die ganze Fahrt, was sie bei ihren Abenteuern gelernt hat.

### Es warten viele Abenteuer

«Lou, sag mal, was ist denn jetzt dein Plan?», fragt Lilly ein wenig besorgt. «Ach, ich probiere jetzt wieder nach Hause zu kommen, ich hoffe, das klappt trotz des unfertigen Zeitreisegeräts. Aber ich finde bestimmt eine Lösung. Sonst erkunde ich weitere Zeiten!», entgegnet Lou mit einem Achselzucken. «Das klingt spannend! Ich habe die letzten Jahre so viele Abenteuer erlebt und vermisse das ruhige Leben bei mir zu Hause im Wald. Ich glaube, ich weiss genug über die Welt und mache mir ab jetzt ein entspanntes Leben im Wald», erklärt ihr Lilly, während sie zufrieden lächelt. «Meine Erlebnisse habe ich immer mit den Kindern geteilt, vielleicht könntest du das jetzt machen, Lou?» Lou stimmt sofort zu, denn sie ahnt, dass viele Abenteuer auf sie warten werden. «Ich glaube, es ist jetzt Zeit, dass ich weiterreise», sagt Lou. Sie holt ein Gerät heraus und drückt einen grünen Knopf. Da kommt wie aus dem Nichts Lous Raumschiff angeflogen. «Ich wünsche dir eine gute Reise und vielleicht sehen wir uns in der Zukunft wieder einmal», entgegnet Lilly mit einem Tränchen im Auge. Lou umarmt Lilly fest und steigt in ihr Raumschiff. Jetzt nur noch den grünen, den blauen und den roten Knopf drücken, den Hebel runterdrücken und schon beginnt es zu rattern, quietschen und schütteln. Es ertönt ein lauter Knall ...

**Lilly trifft die Zeitreisende Lou**

## Buchtipp
# Eine Familie auf Weltraum-Mission

Der Fünftklässler Sammy Benson führt eigentlich ein stinknormales Leben. Doch eines Tages ändert sich das schlagartig. Während des Frühstücks findet er eine merkwürdige Botschaft in seiner Müslipackung und erfährt so, dass seine Eltern supergeheime Weltraumagenten sind, die auf diesem Weg zu einer wichtigen Mission gerufen werden. Der fiese Weltraumpirat Grimmlin Graubrot ist nämlich aus dem Weltraum-Gefängnis ausgebrochen und steuert nun auf die Erde zu, um den sehr wertvollen Edelstein «Das Herz der Sonne» zu finden. Und genau dieser Edelstein befindet sich nirgendwo anders als im Küchenschrank der Familie Benson! Die ganze Familie macht sich auf den Weg in den Weltraum, um den Edelstein in Sicherheit zu bringen. Ob ihr das gelingt und was sie dabei alles für superspannende Weltraum-Abenteuer erleben wird, kannst du im Buch «Space Alarm – Mit Hyperschall durchs All» nachlesen (ab acht Jahren)!

**Patrick Fix**
**Space Alarm – Mit Hyperschall durchs All**
Oetinger Verlag, 176 Seiten.
Leseprobe zur Verfügung gestellt von der Buchhandlung Bücher-Fass, Schaffhausen.
BÜCHER FASS

## Unnützes Wissen
# Von Steinen, Glocken und Tieren

**«Bsetzistei»**
Viele Strassen und Gassen in der Altstadt von Schaffhausen bestehen aus sogenannten «Bsetzistei». Damit sind die wenig behauenen Steine gemeint, die eine rundliche Oberfläche haben. Im Deutschen heissen sie Kopfsteine. Die früher noch runderen Steine sahen aus wie Köpfe und so entstand dieser Name. Der Schaffhauser Mundartbegriff «Bsetzistei» kommt vom Wort «Bsetzi», das so viel wie «Terrasse» bedeutet.

**«Munotglöggli»**
Wie Lilly schon im Text erzählt hat, wird das «Munotglöggli» jeden Abend um 21 Uhr von der Munotwächterin fünf Minuten lang geläutet. Es ist damit die letzte von Hand geläutete Alarmglocke in der Schweiz.

**Wie heisst der Hirsch im Munotgraben?**
Im Munotgraben lebt schon seit 1905 eine Damhirsch-Herde. Wie der Hirsch aber heisst, wird auf eine ganz bestimmte Art entschieden. Der Hirsch wird nämlich immer nach dem aktuellen Stadtpräsidenten oder der aktuellen Stadtpräsidentin benannt. Momentan heisst er also Peter.

## Aktuelles
# Die fünfte Jahreszeit

Das «Wumms!» der Guggenmusik, bunte Grimassen, schrille Kostüme – es ist Fastnacht und kein Sinn bleibt davon verschont! Wer den Schabernack an der Schaffhauser Fastnacht letzte Woche verpasst hat oder einfach noch etwas mehr Konfetti im Kragen möchte, hat noch Gelegenheit: Am 9. und 10. findet die Ramser Fastnacht statt und viele weitere Termine findet man online.

An der Fas(t)nacht werden übrigens die Tage und Nächte vor der katholischen Fastenzeit gefeiert, welche am Aschermittwoch beginnt und 40 Tage andauert. Die Ursprünge mancher Bräuche sind wohl über tausend Jahre alt. So könnte das heutige Konfettiwerfen daher stammen, dass sich schon die Römer während der sog. Saturnalien mit kleinen Rosen überschütteten. Die grotesken Maskierungen hingegen dürften keltischen Einflusses sein. Diese wollten als schauerliche Naturwesen verkleidet mit viel Lärm den Winter vertreiben. Vielerorts wurde die Fasnacht im Verlauf der Jahrhunderte aufgrund der Ausschweifungen wiederholt verboten. Doch das hielt die Leute schon im Mittelalter nicht vom närrischen Feiern ab – auch nicht in Schaffhausen.

# Rätsel: «Wer oder was bin ich?»

**«Hast du eine Idee, wer oder was ich bin? Sende die Lösung an lilly@phsh.ch und gewinne das Buch «Space Alarm – Mit Hyperspeed durchs All». Viel Erfolg!**

**Pädagogische Hochschule Schaffhausen**

ph|sh

**Impressum**
Texte: Yannick Akeret Selina Peyer, Marion Reutemann, Shauna Stiefel, Lynn Weerkamp.
Zeichnung: Nina Brugger